



LANDKREIS LANDSHUT
www.landshuter-zeitung.de

Die Nacht der Musicals

Am 21. Februar kommt die „Nacht der Musicals“ in die Eskara nach Essenbach ab 20 Uhr. Zeitlose Klassiker der Musicalgeschichte und Hits aus den aktuellen Erfolgsproduktionen vereinen sich in „Die Nacht der Musicals“ zu einem untrennbaren Ganzen. Mit einem immer neuen abwechslungsreichen Programm begeisterte die erfolgreichste Musicalgala aller Zeiten bereits weit über eine Million Besucher. Ab Dezember ist die Show der Superlative auf ihrer 20-jährigen Jubiläumstournee durch ganz Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Gänsehautmomente aus weltbekannten Klassikern wie „Das Phantom der Oper“ oder „Cats“, fehlen ebenso wenig wie die unvergleichbaren Songs der schwedischen Pop-Gruppe ABBA, welche in „Mamma Mia“ zusammengefasst wurden. Weitere Highlights sind unter anderem Ausschnitte aus dem Erfolgsmusical „Aladdin“, welches die packende Liebesgeschichte über den charmanten Straßenlieb Aladdin erzählt, der um die Hand der schönen Sultanstochter Jasmin buhlt. Die weltberühmte Hymne „Ich gehör nur mir“ aus „Elisabeth“, die schaurig-schöne „Rocky Horror Show“ sowie Hits aus „Hintern Horizont“ oder „Tanz der Vampire“ dürfen an diesem Abend ebenfalls nicht fehlen. Die Nacht der Musicals ist ein musikalisches wie visuelles Feuerwerk, das für jede Menge Emotionen sorgt. Mitreißende Choreographien, aufwendige Kostüme sowie ein ausgefeiltes Licht- und Soundkonzept runden das Gesamtbild ab.

Tickets sind an allen bekannten Vorverkaufsstellen (Landshuter Zeitung) sowie im Internet unter www.dienachtdermusicals.de erhältlich.

Damit die Region eine blühende Zukunft hat

Versammlung des Landschaftspflegeverbands – Erfolgreiche Arbeit für Natur und Umwelt

Die Schönheit der Landschaften der Heimat, die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt, kurz – den Reichtum der Schöpfung zu schützen, zu erhalten, den Menschen, vor allem bereits den Kindern anschaulich Wissen über die Natur zu vermitteln und sie ihnen ans Herz zu legen: Das ist der Kern der Aufgabe, die Landschaftspflegeverbänden (LPV) gestellt ist. Im Alltag stellt sich das als eine Fülle von Maßnahmen dar, von der Pflege von Feuchtwiesen bis zum Veredeln alter Obstsorten. Der Geschäftsführer des LPV Landshut, Tobias Lermer, schilderte bei der ersten Mitgliederversammlung des Vereins unter Leitung von Landrat Peter Dreier eine Fülle von Maßnahmen, die in diesem Jahr angepackt wurden. Dreier und Bürgermeistersprecher Alfred Holzner zollten dafür viel Lob: Es sei schon beachtlich, was alles in kurzer Zeit auf den Weg gebracht worden ist.

Der Ende 2015 ins Leben gerufene LPV Landshut war Anfang Juli 2016 einsatzbereit und handlungsfähig – und zwar ordentlich, wie die Vertreter der Mitglieds-Kommunen und -Verbände bei der ersten Mitgliederversammlung im Großen Sitzungssaal des Landratsamts erfreut feststellten. Unter Leitung von LPV-Geschäftsführer Lermer hat der LPV „sehr schnell Fahrt aufgenommen“, wie Bürgermeister Holzner betonte.

Der Verband sei bestens „in die Spur gekommen“ beim Anpacken seiner Arbeitsschwerpunkte – bei der fachgerechten Pflege von kommunalen Naturschutzflächen, dem Natur- und Artenschutz und der Pflege und Neuanlage von Biotopen.

Auch der Vorsitzende des LPV, Landrat Peter Dreier, und der scheidende Landshuter Oberbürgermeister Hans Rampf waren sehr angetan von dem ganzen Bündel von Landschaftspflege-Maßnahmen sowie Schutzmaßnahmen für heimische Tier- und Pflanzenarten, das im zweiten Halbjahr 2016 von Neufahrn über Landshut bis Schalkham durchgeführt und angestoßen wor-



Auf dem Podium: (v.r.) Oberbürgermeister Hans Rampf, der Vorsitzende des Landschaftspflegeverbandes, Landrat Peter Dreier, LPV-Geschäftsführer Tobias Lermer, Naturschutzfachmann Helmut Naneder und Assistentin Elisabeth Heilmeier.

den ist. In der Stadt Landshut sei die Gründung eines LPV gemeinsam mit dem Landkreis intern durchaus kontrovers diskutiert worden. Aber er sei sehr froh, dass man das Angebot des Landkreises angenommen habe: Die ersten Erfolge – wie die Vermehrung seltener Obstsorten im Naturschutzgebiet ehemaliger Standortübungsplatz – machten bereits den Nutzen der Verbandsgründung sichtbar und nachweisbar.

Landrat Dreier und Bürgermeister Holzner verbanden das Lob auch mit einem Dank an Klaus Mooser, Leiter des Sachgebiets Naturschutz am Landratsamt, und den Naturschutzfachmann Helmut Naneder: Sie haben das Vorhaben maßgeblich mit begleitet und dafür gesorgt, dass Geschäftsführer Lermer und seine Mitarbeiterin Elisabeth Heilmeier am 1. Juli voll mit ihrer engagierten Arbeit beginnen konnten, wie Dreier resümierte.

Was alles angepackt und in die Wege geleitet worden ist, stellte Lermer detailliert vor. Zum Beispiel die Pflege von Streuobstbeständen auf dem Gelände des ehemaligen Standortübungsplatzes oder Pflegemaßnahmen im Tal der Großen Laber auf dem Gebiet der Stadt Rottenburg. So haben Fachleute an alten Baumkronen umsichtig einen Pflegeschnitt vorgenommen, damit diese wertvollen Bäume länger ihre Aufgabe in ihrem jeweiligen Biotop erfüllen – und Wanderer sich im Naturschutzgebiet an ihnen erfreuen

können. Und im Labertal wurde und wird in Zukunft eine schonende Mahd vorgenommen – abgestimmt auf die Brutzeiten von Wiesenbrütern, um die Populationen dieser selten gewordenen Vogelarten zu stabilisieren. Lermer zeigte Fotos von Rohrsänger und Storch, die sich hier wohlfühlen, vor allem aber auch den Einsatz eines sogenannten Scheibenmäherwerks an einer Pistenraupe: Ein junger Rottenburger Landwirt, den man für diese Aufgabe habe begeistern können und der hervorragende Arbeit leiste, solle nun für eine schonende Behandlung der feuchten Böden und damit den Erhalt eines wertvollen Lebensraumes.

Das sei eines von vielen positiven Beispielen: Überhaupt eröffneten solche Kooperationen im Bereich Landschafts- und Naturschutz Landwirten interessante Möglichkeiten, sich ein weiteres Standbein für ihren Betrieb zu schaffen, machte Lermer einige der Chancen deutlich, die sich aus einer guten Partnerschaft von LPV und Landwirtschaft ergeben.

Wertvolle Biotope gibt es genügend in der Region Landshut und eine entsprechend große Vielfalt an Möglichkeiten, der Natur zu helfen. Zum Beispiel gefährdete Pflanzenarten auf geeigneten Flächen anzupflanzen, wie das der LPV in Zusammenarbeit mit der Diakonie bereits gemacht hat und im nächsten Jahr fortsetzen wird.

Der Große Brachvogel und der

Kiebitz, aber auch Insekten wie die Sumpfschrecke und der Wiesenknopf-Ameisenbläuling (ein seltener Schmetterling) profitieren von den Maßnahmen, mit denen unter dem Dach des LPV Landstriche im Isarmoos und zugleich vor allem Gelege geschützt werden. Und im Quellgebiet der Kleinen Laber trägt ein Biologe mit einem speziellen Mäh-Fahrzeug („Balkenmäherwerk“) und einem ausgeklügelten System, wann und wie er mäht, Sorge dafür, dass in den dortigen Restgebieten von Flachmooren die natürliche Vielfalt an Pflanzenarten auch die Chance erhält, aufzublühen.

Beachtliche Ergebnisse habe auch das Projekt „Landshut blüht“ in Stadt und Land erbracht, erläuterte Lermer: Auf kommunalen und privaten Flächen im Außenbereich seien bereits 208 Obstbäume gepflanzt worden. Dazu würden Hecken und Blumenwiesen mit dem Saatgut heimischer Pflanzenarten zum Erblühen gebracht.

Eine ehemalige Kiesgrube bei Mettenbach wurde dagegen von Büschen befreit, um wieder Lebensraum für Amphibien zu schaffen. An der Bina-Quelle (Gemeinde Wurmsham) wurden Kisten für Fledermäuse aufgestellt, bei der Renaturierung der Bina bei Binaburg, des Goldbaches bei Kläham und des Haarbachs (Stadt Vilsbiburg) leistete der LPV ökologische Baubegleitung und half mit, öde Feuchträben wieder in natürlich beschwingte Wasserläufe zu verwandeln.

Bei den Behörden kein unbeschriebenes Blatt

Mutmaßlicher „Reichsbürger“ aus Neufahrn wurde im Jahr 2003 schon einmal entwapfnet

Von Horst Müller

Der mutmaßliche „Reichsbürger“, dessen Waffenarsenal am Dienstag von Beamten des Landratsamts und der Polizei beschlagnahmt wurde, ist bei den Behörden kein Unbekannter. Der 75-Jährige, der bereits des öfteren mit Politikern, Verwaltungsmitarbeitern und Behördenvertretern aneinandergeraten ist, wurde schon einmal von Amts wegen entwapfnet, weil „aufgrund verschiedener Vorfälle gravierende Bedenken“ an seiner Eignung und Zuverlässigkeit als Waffenbesitzer bestanden, wie das Landratsamt Landshut seinerzeit mitgeteilt hat: Bei einer Durchsuchungsaktion im August 2003 wurden bei dem ehemaligen Landwirt und Jäger zehn Gewehre und drei Pistolen sichergestellt. Die Schusswaffen mussten ihm allerdings später wieder zurückgegeben werden, weil ein psychologisches Gutachten über ihn vom Verwaltungsgericht Regensburg nicht anerkannt wurde.

Auf der Grundlage eines Durchsuchungsbeschlusses des Verwaltungsgerichts Regensburg waren am 22. August 2003 zwei Anwesen in Ergoldsbach und Neufahrn durchsucht worden, um Schusswaffen und Munition sicherzustellen. Mitarbeiter des Landratsamts Landshut, der Polizeiinspektionen Landshut und Rottenburg sowie der Zivilen Einsatzgruppe der Polizei-

direktion Landshut nahmen damals 13 Schusswaffen in Verwahrung, der Verbleib eines weiteren Gewehres konnte nicht geklärt werden.

Der Durchsuchungsaktion war ein Gespräch im Landratsamt vorausgegangen, in dessen Verlauf der damals 61-jährige Mann aufgefordert worden war, insgesamt 14 Schusswaffen (elf Gewehre und drei Pistolen) vorläufig abzugeben. Anlass dieser Anordnung war eine nochmalige Überprüfung seiner waffenrechtlichen Eignung und Zuverlässigkeit. Daraufhin hatte sich der Mann bereit erklärt, seine Waffen freiwillig abzugeben. Bei der Eignungsüberprüfung hatten sich laut Landratsamt „aufgrund verschiedener Vorfälle in den zurückliegenden Monaten gravierende Bedenken“ ergeben. Beispielsweise habe der Mann, gegen den schon zuvor mehrere strafrechtliche Ermittlungsverfahren anhängig waren, im Zusammenhang mit einer privaten Bauangelegenheit wiederholt Behördenvertreter und Politiker zu Hause aufgesucht, „in massiver Weise bedrängt“ und auf die Durchsetzung seiner Interessen gepocht. Insbesondere habe er zudem gegen-

über Behördenmitarbeitern ebenso wie gegenüber Politikern Drohungen ausgestoßen, um diese Leute einzuschüchtern und sie und ihre Familienangehörigen in Angst zu versetzen. Auch Baukontrolleure des Landratsamts Landshut seien von ihm massiv bedroht und des Grundstückes verwiesen worden.

Darüber hinaus wurde er auch dabei beobachtet, wie er um das

lage der Stellungnahme des Gesundheitsamts hatte das Verwaltungsgericht Regensburg im Rahmen des Durchsuchungsbeschlusses festgestellt, dass bei dem Mann „die Gefahr eines Gewaltausbruchs unter Missbrauch der in seinem Besitz befindlichen beziehungsweise zugänglichen Schusswaffen und Munition“ bestehe. Das Gericht hatte zudem ausgeführt, dass unter „den vorliegenden Umständen sonstige, für den Schutz der Wohnungsinhaber schonendere Eingriffe zur Unterbindung eines Missbrauchs der vorhandenen Waffen nicht erkennbar“ seien.

Jeder Missbrauch von Waffen müsse „aber wegen der stets damit verbundenen drohenden Gefahr für Menschenleben so schnell und effektiv wie möglich unterbunden werden“. Unter diesen Voraussetzungen war es aus Sicht des Landratsamts Landshut vor über 13 Jahren „ohne Wenn und Aber geboten“, gegen den Mann einzuschreiten und sein Handfeuerwaffen-Arsenal sicherzustellen. Gerade vor dem Hintergrund spektakulärer Gewalttaten seien die Behörden verpflichtet, „die rechts-treue Bevölkerung vor Waffen in

den Händen ungeeigneter Personen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln des Rechtsstaates zu schützen“, wie es in einer Pressemitteilung des Landratsamts heißt.

Angesichts der Entwapfung des mutmaßlichen Anhängers der „Reichsbürger“-Bewegung in Neufahrn hat SPD-Landtagsabgeordnete Ruth Müller eine flächendeckende Überprüfung aller Verdächtigen angemahnt: „Es darf nicht sein, dass Menschen, die unseren Staat, unsere Demokratie und unser Recht ablehnen, scharfe Waffen im Schrank haben. Leider hat die CSU-Staatsregierung dieses Problem über Jahre hinweg verharmlost. Doch Reichsbürger sind nicht einfach nur harmlose Spinner, wie der Fall des im Oktober getöteten Polizisten in Georgensgmünd in Mittelfranken zeigt.“

In der am Dienstag durchsuchten Wohnung des 75-Jährigen wurden von der Polizei acht Gewehre, drei Pistolen und größere Mengen Munition beschlagnahmt (siehe auch Seite 10 unserer heutigen Ausgabe). Der Rentner hatte beim Landratsamt Unterlagen nach dem Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz aus dem Jahr 1913 beantragt. Ferner hatte er erklärt, er gehe „jetzt zu den Reichsbürgern“. Das Landratsamt überprüfte daraufhin die waffenrechtliche Eignung und Zuverlässigkeit des Mannes und erzwang beim Verwaltungsgericht Regensburg die Durchsuchungsbeschlüsse.

13 Schusswaffen sichergestellt

Zwei Anwesen in Neufahrn und Ergoldsbach durchsucht

Gestern sind auf der Grundlage eines Durchsuchungsbeschlusses des Verwaltungsgerichts Regensburg zwei Anwesen in Ergoldsbach und Neufahrn durchsucht worden, um dort Schusswaffen und Munition des 61-jährigen Jägers Anton K. sicherzustellen. Mitarbeiter des Landratsamts Landshut, der Polizeiinspektionen Landshut und Rottenburg sowie

Bei dem mutmaßlichen „Reichsbürger“ fand schon einmal eine Durchsuchungsaktion statt: Zeitungsbericht vom 23. August 2003. (Repro: mü)

Anwesen des damaligen bayerischen Ministerpräsidenten Edmund Stoiber geschlichen war und Fotos machen wollte, was jedoch von den Personenschutzern des Regierungschefs unterbunden wurde.

Laut Landratsamt hatten im Jahr 2003 „aus medizinischer Sicht ernstzunehmende Zweifel an der Eignung zum Waffenbesitz“ bestanden, weshalb der Mann von der Waffenrechtsbehörde aufgefordert wurde, diese Zweifel durch die Vorlage eines fachärztlichen Gutachtens auszuräumen. Auf der Grund-

diese Zweifel durch die Vorlage eines fachärztlichen Gutachtens auszuräumen. Auf der Grundlage der Stellungnahme des Gesundheitsamts habe das Verwaltungsgericht Regensburg im Rahmen des Durchsuchungsbeschlusses festgestellt, dass bei K. „die Gefahr eines Gewaltausbruchs unter Missbrauch der in seinem Besitz befindlichen beziehungsweise